



redigiert und herausgegeben
von **Adolf Hatsek.**

| | | | | |
|--------|---|-------|---|------------|
| Nr. 4. | Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverleiher, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös uetza 5. | 1904. | Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. — | XI. Jahrg. |
|--------|---|-------|---|------------|

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr. Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.



„Sie verdienen doch viel Geld — und haben immer nichts!“
Schriftsteller: „Ja wissen Sie, bis ich mich in die nötige Stimmung getrunken habe, ist der ganze
Profit beim Teufel!“

Der indische Prinz

Humoreske von A. Hatsek.

In den hellerleuchteten Sälen wogte bereits eine der vornehmsten Gesellschaftsklasse angehörende Menge auf und nieder, als ein Klüstern, das von Ohr zu Ohr sich pflanzte, die Mitteilung brachte, Prinz Kalifatulla, Neffe des regierenden Kaisers von Indien, sei soeben hier eingetroffen und von dem Hausherrn, dem Kommerzienrat Roger und dessen Gemahlin, im Vestibül empfangen worden.

Das große Ereignis, daß eine solche illustre Persönlichkeit überhaupt in dem Städtchen Aufenthalt genommen habe und die hier versammelte Gesellschaft mit seinem Besuche beehre, empfand jeder Anwesende mit befriedigendem Stolze. Ein Prinz, zudem noch einer der begütertsten der Welt, wahrscheinlich auch jung und schön — doch da war er ja schon selber.

Er mochte ungefähr dreißig Jahre zählen. Von hoher, schlanker Gestalt, kontrastierten seine durchaus nicht Geist verratenden Gesichtszüge merklich zu der ganzen Figur, die einen höchst eleganten Anstrich in Gang, Bewegung und Kleidung aufwies. Mit leichtem Kopfnicken nach rechts und links quitierte er die Verbeugungen, welche Jeder, an dem er vorbeischnitt, zu seiner Begrüßung machte.

„Warum werden wir dem Prinzen nicht vorgestellt?“, frug eine Dame, den neben ihr sitzenden Sanitätsrat, „geschieht es vielleicht, weil der Prinz infognito reist?“

„Schon möglich!“ sagte der Sanitätsrat, worauf sich alsbald im Saale die Mitteilung verbreitete, daß der Prinz infognito reise, weshalb auch jegliches Vorstellen von Persönlichkeiten unterbleiben müsse.

Die Frau Kommerzienrätin, am Arm des Prinzen dahinschreitend, bildete den Gegenstand des Neides ihrer zahlreichen anwesenden Freundinnen und Bekannten, denn der Prinz schien sich köstlich zu amüsieren. So oft sie sprach, verzog sich der breite Mund des Prinzen zu einem Lachen, was wohl darauf schließen ließ, daß die Hausfrau angenehm zu plaudern verstand. Allgemein war man jedoch neugierig, in welcher Sprache die Konversation geführt wurde, zumal es bekannt war, daß die Frau Kommerzienrätin ein sehr schlechtes Französisch nebst einem nicht viel besseren Deutsch spreche und im Übrigen keiner anderen Sprache mächtig war.

Diese Neugierde zu befriedigen, stellte sich ein junger Bankier zur Aufgabe, indem er anscheinend ohne Interesse, sich fortwährend in der Nähe des Prinzen und der Kommerzienrätin aufhielt und deren Gespräch belauschte. Und da hörte er: „Soll ich vielleicht die eine oder die andere Dame ansprechen?“ „Sind Sie bei Trost“, antwortete die Hausfrau, „im ersten Momente würde man merken, daß Sie ein ganz gewöhnlicher Dienstmann sind und wir wären blamiert.“ „Ich begreife aber nicht, gnädige Frau, darf denn ein indischer Prinz gar nichts sprechen?“ „O ja, aber Sie sind doch keiner, ich habe Sie ja nur deshalb als Prinz hier eingeführt, damit unser Fest einen gewissen Glanz erhalte. Verhalten Sie sich ruhig, in einer Viertelstunde können Sie verschwinden.“ „Und was ist's mit meinen zwanzig Mark, die ich für den Abend erhalte?“, frug der Prinz. „Die werden Sie morgen empfangen, wenn Sie die Kleider, die wir Ihnen geliehen haben, zurückbringen werden.“ „Wie, die gehören nicht mir?“ „Fällt Ihnen ein! Sie werden doch nicht glauben, daß wir Ihnen diese

Kleider, die Brillantnadel, die goldene Uhr und Kette schenken werden!“

Der junge Bankier, welcher das Gespräch belauscht hatte, wußte nun genug. Er überlegte, ob er diese Täuschung den Gästen mitteilen solle, oder ob er dieses schämliche Manöver der großzügigen Festgeber nicht auf eine andere, effektvollere Art zur Kenntnis aller bringen solle. Er entschied sich für das Letztere, wobei ihn der Zufall zu Hilfe kam. Draußen im Korridor bemerkte er nämlich eine kleine, halb offen stehende Tapetentür. Neugierig blickte er in das Stübchen, worin sich kein Mensch befand. Offenbar diente dies als eine Art Reservediensbotenzimmer, das sah er. „Haha!“ er lachte und war außer sich vor Freude. Auf einem Stuhle lag die gesamte Garderobe eines Dienstmannes, sogar auch dessen Kappe, mit der Nummer 147 bezeichnet. Es dauerte zwei Minuten und der junge Bankier stand da, in der Uniform eines Dienstmannes. Im Vorsaale betrachtete er sich noch in dem Spiegel, und nachdem er gefunden, daß nichts fehle, was ihn als Dienstmann erkennenungsfähig mache, trat er kühnen Schrittes in den Saal, den er zur großen Verwunderung der Gäste solange durchschritt, bis er vor dem Prinzen und dessen Begleiterin stand. —

Was nun folgte, läßt sich kaum beschreiben.

Wie ein Tiger stürzte sich der Prinz auf den Bankier, der seine Uniform trug und das Erste was er tat, war, daß er nach der Brusttasche des Dienstmansrockes griff, um sich zu vergewissern, daß seine Brieftasche darin noch vorhanden.

„Zum Kuckuck, was sind das für Späße?“, sagte der Prinz. Die Brieftasche enthält 300 Mark, die ich morgen für einen Kunden in die Sparkasse zu legen beauftragt bin. Wo ist meine Brieftasche — wo — wo?“

„Hier ist sie“, sagte der Bankier, „beruhigen Sie sich, wenn Ihnen etwas von dem Gelde fehlt, ich bezahle alles.“

„Leicht gesagt“, meinte der Prinz, „zuletzt kann ich noch um lumpige zwanzig Mark zu verdienen, als Defraudant eingesperrt werden, doch da ist ja das Geld — —.“ Er zählte den Betrag und nickte befriedigt mit dem Kopfe.

„Gnädige Frau, kann ich, darf ich schon gehen —?“

Die Kommerzienrätin hörte diese Frage nicht, denn eine leise Ohnmacht hatte sich ihrer bemächtigt, mit geschlossenen Augen lag sie auf der Chaiselongue. Allmählich hatten sich die Säle geleert, allmählich verlöschten die elektrischen Flammen und bald darauf verließ auch der Prinz das Palais, in der bescheidenen Kleidung des Dienstmannes Nummer 147.



Zecher-Weisheit.

Wär's ein Ungefähr nur eben,
Daß sich Leben reimt auf Neben?
Daß sich reimen Wein und Rhein,
Bloßer Zufall sollt' es sein?
Laube — Traube, Haß und Saß,
Blinde Willkür wäre das?

Nein, o nein. Der weise Zecher
Schaut voll Inbrunst in den Becher;
Jene Klänge rein und klar
Tun ihm kund und offenbar:
Wasser trinkt der Mensch nur dann,
Wenn er gar nicht anders kann!

Edwin Bornmann.

Doppeltes Glück.



Dame: Denken Sie sich, Herr Leutnant das Glück, ich habe einen Gewinn von 200 000 Mark gemacht.

Leutnant: „Dieses Glück wird Ihnen jedenfalls doppelt angenehm sein, weil Sie mich dadurch auch gewonnen haben.“

Die Erbschaft.

Wahrlich nicht stark
Eintausend Mark
War das mir zugefall'ne Erbe;
So Mancher spricht:
Es lohnt sich nicht;
Daß 'mal ein reicher Onkel sterbe.
Mein Rechtsanwalt,
Das Geld sehr bald,
Behob und gab mir dessen Reste.
Die langten aus
Beim Schneider flaus,
Für schwarzen Rock, Hose und Weste.

Dr. W.

Hinter den Coulissen.

Regisseur (zum Schauspieler): „Mir scheint, Sie sind schon wieder angestoßen, Sie kennen Ihre Stichworte nicht!“

Aus der Dorfpraxis.

Dorfarzt: „Wer hat Ihnen gesagt, daß ich 1 Mark als Honorar annehme?“

Patient: „Es ist freilich ein bischen viel, aber dafür behandeln Sie ja Arme auch umsonst.“

Malitiös.

Sonntagsjäger: „May, morgen gehe ich auf die Jagd, willst Du mich begleiten?“

Freund: „Dich begleiten, nein, das ist zu gefährlich!“

Berechnend.

Arzt: „Körbelbauer, warum habt Ihr mich nicht früher rufen lassen?“

Bauer: „I han holt denkt, vielleicht kriegst no a klons Reißn dazua, dann kost's ein Geld.“

Mildernder Umstand.

Richter: „Wollen Sie den Schaden, den Sie in der Trunkenheit angerichtet, bezahlen?“

Angeklagter: „Was bezahlen, wo ich so 'ne gute Kundschaft den Wirten bin?“

Notwendiges Kleidungsstück.

Bettler: „Ich tät recht schön bitten, vielleicht schenken Sie mir einen abgelegten Frack!“

Herr: „Was, wozu brauchen Sie einen Frack?“

Bettler: „Ich heirate morgen.“

Merkwürdig.

„Wo verbringst Du Deine Abende, Karl?“

„Im Gasthause „Zur goldenen Kugel.“ Wir haben dort eine Tischgesellschaft, aber es kommt gewöhnlich keiner.“

Keine Tugend.

„Ich begreife nicht, was Du immer von weiblicher Tugend sprichst, Papa, das Mädchen, welches ich heiraten will, ist hübsch, brav, wohlgezogen, wenn auch arm —?“

„Arm? Na siehst Du!“

Der ärgste Verführer.

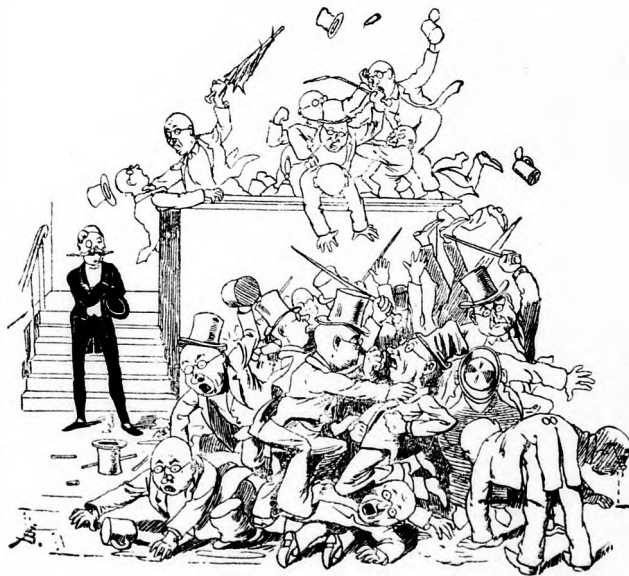
Richter: „Also Sie haben schon wieder gestohlen?“

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, leider habe ich mich verleiten lassen.“

Richter: „Wer hat Sie verleitet?“

Angeklagter: „Ich selber!“

Holla!



„Hm — ich soll im Verein „Einigkeit“ einen Vortrag halten — — — wie es scheint bin ich aber in einen falschen Saal geraten.“

== Im Nebel. ==



So spät noch eine Dame?!



Ach so!

Starkes Mißtrauen.

Zahnarzt: „Soll ich Sie mit Luftgas narkotisieren?“
 Patient: „Was ist das?“
 Zahnarzt: „Sie schlafen ein und während dieser Zeit zieh' ich Ihnen den Zahn, so, daß Sie nichts fühlen.“
 Patient: „Gut, also mit Luftgas!“ (Öffnet seine Brief- tasche und zählt sein Geld.)
 Zahnarzt (in der Meinung, der Patient will ihn vorher honorieren): „Bitte, das hat Zeit!“
 Patient: „Hat keine Zeit! Ich muß doch wissen, wie- viel Geld ich bei mir habe, bevor ich einschlafe.“

• Beweise. •



A.: „Und ist Ihnen Ihre Frau sehr zugetan?“
 B.: „Dafür habe ich täglich die schlagendsten Beweise.“

Glück im Unglück.

Freund: „Nun, was hat Fräulein Berta gesagt, als Du um Ihre Hand anhieltest?“
 Eduard: „Geschimpft hat sie, geslucht hat sie, ein Glück, daß sie nicht meine Frau geworden ist!“

Die Kunst berühmt zu werden.

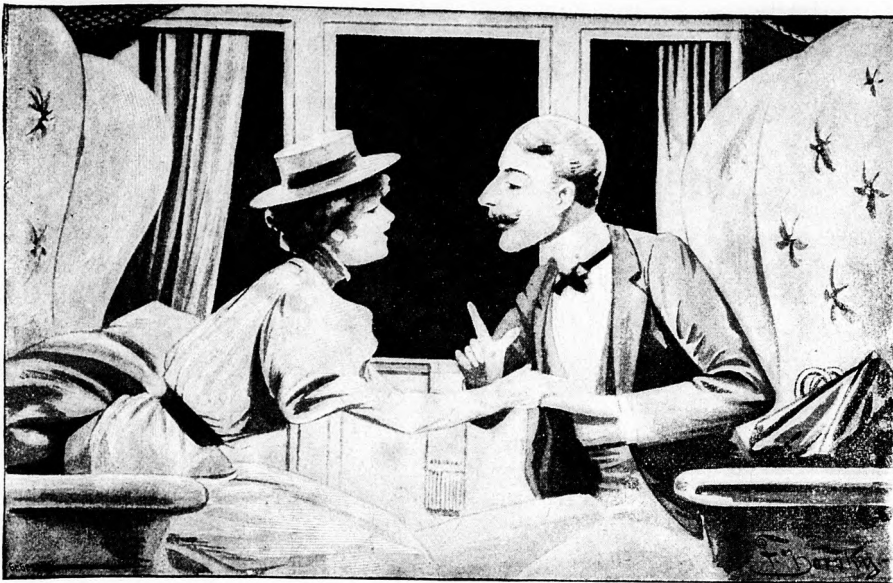
Daß Kolumbus Amerika entdeckt hat,
 Viel Interesse dies nicht erweckt hat;
 Von seiner Weisheit sprach erst die Welt,
 Als er ein Ei auf die Spitze gestellt.

Dr. M.

Kindlich naiv.

Lieschen: „Einen schönen Gruß von Papa und Mama und es wäre ein kleines Kindchen angekommen.“
 Tante: „Ach, das ist ja schön, ist's ein Brüdcherchen oder Schwesterchen?“
 Lieschen: „Das weiß man nicht, es kann ja noch nicht sprechen.“

Im Eisenbahn-Coupee.



„Nicht wahr, Gustav, die Tunnels sind wegen der Hochzeitsreisenden gemacht?“

Den Kleidern nach.

Frischen: „Denke Dir Papa, jetzt hat man auf der Straße einen anständigen Menschen, viel anständiger als Du bist, arretiert.“

Donald und Duncan.

— Eine äußerst schottische Ballade. —

Der wilde Donald steigt auf's Pferd
Und reitet durch's Gefilde;
Wie glänzt am Gurt das lange Schwert,
Wie streicht den Bart er wilde!
O kühner Ritter Donald mein,
Wie kannst Du nur so wilde sein?!

Der grimme Duncan klimmt auf's Ross
Er sucht mit heiß'rer Stimme
Und trabt hinab vom hohen Schloß
In bitterbösem Grimme.
O liebster Ritter Duncan, sprich,
Warum so fürchtbar grimmiglich?

Und schaurig steht der dunkle Wald,
Wo tausend Schrecken lauern;
Der Rosse dumpfer Tritt verhallt
In seinen finstern Schauern.
O sag' mir, Wald, zu dieser Frist,
Weshalb Du gar so schaurig bist?!

Der Uhu heult huhu! huhu!
Da treffen sich die Reiter!!
Sie werfen einen Blick sich zu . . .!!!
Und reiten grimmig weiter. — — —
Und die Moral von der Geschichte?
O schaudre, Freund! — doch frage nicht!
Edwin Bornmann.

Kein Verdienst.

Arzt: „Gestern habe ich einen Freund gerettet —.“

Bekannter: „Was fehlte ihm denn?“

Arzt: „Eine Frau, ich habe ihm eine solche verschafft.“

Bekannter: „Und das heißen Sie gerettet?“

Beim Wildprethändler.

Herr Kneiferl (von der Jagd kommend): „Zwei Hasen möcht ich!“

Händler: „Die Frau Gemahlin hat sie schon mitgenommen, Herr Kneiferl.“

Zu schwierig.

Kommerzienrat: „Ich besitze sehr viele Orden, Herr Maler, werden Sie die naturgetreu malen können?“

Maler: „Schwerlich, da müssen Sie zu einem Dekorationsmaler gehen.“

Jeweiliger Standpunkt.

Herr: „Herr Doktor, zählt das Bier auch zu den aufregenden Getränken?“

Arzt: „Nur manchmal, das ist, wenn schlecht eingeschenkt wird.“

Nicht deutlich genug.

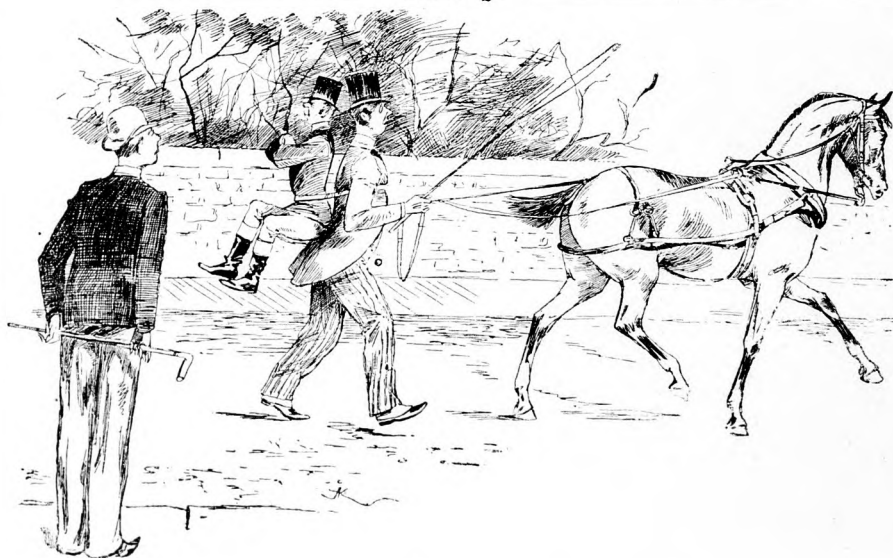
Fräulein: „Wie, heute an meinem Geburtstage machen Sie mir einen Heiratsantrag?“

Herr: „Ja, ich tue es, ehe es zu spät ist.“

Fräulein: „Wie meinen Sie das?“

Herr: „Nun, ehe ein Anderer kommt.“

Ausweg.



A.: „Um Gotteswillen, was macht denn der Baron da?“

B.: „Ja, wissen Sie, dem hat man den Wagen gepfändet, und um auf dem Korso nicht zu fehlen, sucht er sich so zu helfen.“

Die kleine Kofette.



— Nun folgt mir der Herr schon eine halbe Stunde und hat immer noch nicht die Kurage gefunden, mich anzusprechen — — — und sowas heißt man nun das starke Geschlecht.

Noch schlimmer.

Es ist in der Welt sehr schlimm bestellt,
Dass falsches zumeist für echt man hält,
Doch ist es traurig und sehr schlecht,
Wenn falsch man beurteilt das was echt. Dr. M.

Sehr natürlich.

Hotelgast: „Sie, Kellner, das Ungeziefer kriecht ja da im Zimmer nur so umher —.“

Zimmerkellner: „Ja, was sollte es denn sonst tun?“

Entschuldigung.

Richter: „Aber Sepp, wie könnt Ihr als Bauer die Bauern bestehlen?“

Sepp: „Woas mochts, Stadtleut han mir ja kane im Ort.“ —

Ein Schmeichler.

Chef: „Da haben Sie schon wieder 372 statt 327 geschrieben, warum passen Sie nicht auf?“

Kontorist: „Mein Gott, irren ist menschlich.“

Chef: „Das ist auch das einzig Menschliche an Ihnen!“

Deutlich.

Herr: „Gnädige scheinen sich zu langweilen.“

Dame: „Wenn ich allein bin niemals!“

Ein Gescheiter.

Herr: „Ist der Herr Rechnungsrat zu Hause?“

Diener: „Nein!“

Herr: „Ich sah ihn doch vorhin zum Fenster hinaus schauen.“

Diener: „Na sehen Sie, warum fragen Sie also?“

Im Hotel dritten Ranges.

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
An dem Strang der Glocke zieht
Wer, weil Zwölfe heute,
Zieh nur fort, bis auf den Tisch
Das Kraut steht mit Knödel.
Und in Butter schwimmt der Fisch,
Bring ihn, Göttermädel!

Dr. M.

Grob.

Dame: „Das heißen Sie himmelblau, dieser Stoff hat ja eine graue Farbe.“

Kommis: Gnädige belieben vielleicht farbenblind zu sein?“

Splitter

Man sagt, die Frauen seien unberechenbar, aus dem Grunde rechnet man auch nur mit ihrer Mitgift.

Noch schlimmer.



Dichter: „Ich habe gehört, Herr Direktor, Sie hätten sich über mein eingereichtes Stück wegwerfend geäußert.“

Theaterdirektor: „O nein, ich habe es überhaupt weggeworfen.“

Ein kleines Mißverständnis.



Vater (des Mädchens): „Und wie steht es denn um Ihre Verhältnisse?“

Bewerber: „Alle abgeschafft Herr von Huber, alle abgeschafft!“

Versuchsweise.

Schwiegermama: „Wenn ich Dich zanken höre, lieber Schwiegersohn, so bin ich ganz weg.“

Schwiegersohn (fängt mit seiner Frau zu zanken an).

Kompliment.

Kellnerin (zum Gast): „Also ich werd' halt Ihren Freund telephonieren, daß Sie da sind.“

Gast: Tun Sie das nicht, Marie, das ist gefährlich für so ein „Blitzmädel“ wie Sie es sind.

Gemütlich.



„Himmelsackra, alles was recht is, Seppl, fein hast mi rausg'schmissen, da müasß ma gleich no a Maßl drauf trinken.“

Herz und Magen.

Soldat: „Juste, wenn Du wüßtest, wie sehr ich Dich liebe —!“

Köchin: „Nun, was wäre dann?“

Soldat: „Dann kochtest Du gewiß morgen Sauerfraut mit Knödel!“

Wie's schon ist.

D' Welt gleicht an Wirtshaus
Hast a Geld, geht's Dir guat
Konnst mirken, wennst a Zech machst,
Wie schön Jeder tuat;
Ist leer 'mal Dein Beutel
Mit'n Schöntuan is aus —
Daß 'd a Lump bist, sagt Jeder —
Und der Wirt schmeißt Di 'raus!

Dr. M.

Schwärmerei.

Redakteur (zu einem Blaustrumpf): „Warum besingen Sie nur immer den Mond mein Fräulein?“

Fräulein: „Das will ich Ihnen im Vertrauen sagen. Mein Verlobter hat nämlich einen Kahlkopf.“

Gute Ausrede.

„Aber Frizchen, hundertmal habe ich Dir schon gesagt, Du sollst nicht den Hund necken?“

„Das weiß ich nicht. Du weißt doch: ich kann nur bis 10 zählen.“

Merkwürdige Auffassung.



„Sind die Herrschaften zu Hause?“
„Nein, wir sind ganz ungestört.“

Der Bruder Straubinger.



Immer lustig, immer heiter,
Heute hier und morgen dort,
Unaufhaltsam zieht er weiter
Von Ort zu Ort.

Heute hat er Speck die Fülle,
Morgen gibt's nur trocken Brot,
Schlafend in des Waldes Stille,
Kennt er keine Wohnungsnot.

Sind die Hosen auch zerrissen,
Gucken aus den Schuh'n die Zeh'n
Hat 's auch weiter nichts zu sagen,
Er will doch zum Ball nicht geh'n.

Hat er stets nur etwas Tabak
Und zum Schnaps das nötige Geld,
Kennt er weiter keine Wünsche
Und pfeift auf die ganze Welt.

Erklärtes Sprüchwort.

A.: Ich begreife nicht, warum sagt man, wer schnell gibt, gibt doppelt?"

B.: „Weil, wenn er sich's überlegt, dann gibt er gar nichts.“

Hübsches Kompliment.

Fräulein: „Man sagt, ich sehe meiner Freundin Malwine ähnlich.“

Landjunker: „Fräulein sind so schön, daß Fräulein gar keinem Menschen ähnlich sehen!“

Gut versichert.

Wastel: „Du Säufel, Dir zünd' i no einmal das Haus überm Dach an.“

Hans: „O, das tuast schon nit aus Neid!“

Schicksalsfügung.

Laßt mich damit ungeschoren,
Daß die Dummheit angeboren,
Denn vom Schicksal auserkoren,
Werden Kluge öfter Choren.

H. 5

Stimmt.

Lehrerin: „Welche Unterschiede gibt es zwischen Gans und Ente?“

Schülerin: „Man kann sagen, dumme Gans, aber dumme Ente nicht.“

Kindlich naiv.

Bekannter: „Wie heißt denn Dein neugeborenes Brüderchen?“

Rudi: „Das muß seinen Namen vergessen haben, denn ich fragte es heute, wie es heiße — und da weinte es.“

In Erwartung.

Kathi: „Nächste Woche trete ich in Dienst bei einem Schlachter.“

Soldat: „Ist das aber nett von Dir, Kathi! Übrigens, vielleicht könntest Du schon diese Woche eintreten.“ —

Frauenlogik.

Gatte: „Schon wieder ein neuer Hut, Hannchen, das ist ja schon der siebente.“

Gattin: „Ja, aber dafür sehen alle noch wie neu aus.“

Berechtigte Frage.

Herr (bei der Abfahrt im Luftballon): „Auf Wiedersehen!“ —

Bekannter: „Wo, hier unten oder droben?“



2 Deyierbild. 2



Wo ist der Meerpreis?

Inserate werben
nommen in
n der Kunone
bitton

Josef Sch
V. Maroffan
sowie in der
„Heiteren B
Budap
VI., Eötvösg

Nr. 4

Banke

U n a
A. G. I
hat die
ralverja
lotterie-
12 M
stattgef
gelegten
pro 190
u n d I
mit 12
des Cou
ab. Na
die Dir
die biß
einhell
B u i
L a n d
Direktio
dieser
nungsab
einem
473,86
Dezemb
von A.
wird de
fenen
nach en
gleichw
von 24
zu brin
1903 z
Kaffeja
tuten
Wertp
gebäude
St. 7,12
papiere
Deckung
5,465.7
Debitor
schäft S
Landes-
400,00
Effekten
Beante
papiere
Bändf

